

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

319 (13.7.1921) Mittagausgabe

Der U-Bootprojek in Leipzig.

Leipzig, 12. Juli. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt begann heute vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen die Oberleutnants J. S. Ludwig Dittmar und Johann Boldt. Der Reichsanwalt hat gegen sie die Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erhoben, mit der Begründung, daß sie gemeinsam mit dem Führer des U-Bootes 86, Kapitänleutnant Bahig, nach Besetzung des Bajarettisches "Landover-Castle" die in Rettungsbooten sich befindlichen Schiffbrüchigen völlerrechtswidrig hätten beschließen lassen, um die Zeugen der völlerrechtswidrigen Beschießung des Bajarettisches zu beseitigen.

Oberleutnant Dittmar ist 1892 und Oberleutnant Boldt 1895 geboren. Nach der Anklage sollen die beiden Offiziere nach der Besetzung des englischen Hospitalschiffes eine Anzahl englischer Offiziere, Mannschaften usw. vorzüglich getötet haben. Die beiden Angeklagten sollen die Geschütze selbst gestellt und das Feuer auf im Wasser herumtreibende Menschen gerichtet haben. Oberleutnant Dittmar gibt an, jede Auskunft über die Vorgänge auch jetzt verweigern zu wollen, worauf Oberleutnant Boldt eine ausführliche Schilderung der Vorgänge gibt. Hierauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Als erster Zeuge wird der zweite Offizier des Hospitalschiffes Chapman vernommen, der u. a. ausagt, das Schiff habe 80 Mann Besatzung und 180 Verwundete an Bord gehabt. Durch die Torpedierung seien im Schiffe einige Mann getötet worden. Der Zeuge ist dann von dem deutschen U-Boot an Bord genommen worden. Er habe gesehen, wie 11 Engländer von einem Rettungsboot an Bord des deutschen U-Bootes gezogen worden seien. Als sich noch drei Mann im Boot befunden hätten, hätte man mit zwei Revolvern zu schießen angefangen. — Der nächste englische Zeuge, Barton, war vierter Offizier des Schiffes. Die etwa 200 Personen, die sich an Bord befunden hätten, seien nur Bedienungsmannschaften und Sanitätspersonal gewesen. Nach der Torpedierung sei ein Rettungsboot vom Schiff genommen und es sei auch nicht durch die Wirbel des untergehenden Schiffes gefährdet worden. Sie hätten noch herumschwimmende Menschen retten wollen, aber ein Offizier des U-Bootes habe ihnen zugerufen, sofort alle seitlich zu gehen. Als man dem Befehle nicht gehorcht habe, habe der Offizier seinen Revolver und ein Geschütz auf das Rettungsboot gerichtet. Der Zeuge will in Boldt einen der Offiziere des U-Bootes erkennen.

Nach der Mittagspause wird der dänische Zeuge Both, 1. Offizier des Dampfers "Atlantia" vernommen. Er gibt an, er sei im Juni von dem U-Boot 86 gefangen genommen worden. Am 27. Juni sei das U-Boot untergetaucht. Darauf habe er 10 Minuten lang Geschützfeuer vernommen. Vor seiner Entlassung sei ihm ein Eid abgenommen worden, von der Torpedierung nichts zu sagen. Oberleutnant Boldt bemerkt darauf, er habe dem Zeugen das Versprechen abgenommen, aber alles, was er während seiner Gefangenschaft gesehen und gehört habe, zu schweigen. Nach der Telegraphie an Bord dieses Dampfers, Strosby, war Gefangener auf dem U-Boot und gibt an, daß auch er das Versprechen abgeben mußte, von der Torpedierung des englischen Hospitalschiffes zu schweigen. Die darauf vernommenen Staatsrät "Landover-Castle" machen ähnliche Aussagen wie die zuerst vernommenen Zeugen. Darauf werden die Verhandlungen am Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

Neutrale Urteile.

Ein Beweis für die Unparteilichkeit und Objektivität des Leipziger Gerichtes ist das Urteil des Präsidenten der holländischen Kriegserichte van Slooten, der den Prozessen Stenger-Crusius und Schad-Arnsta beigewohnt hat. Er hat gegenüber dem Berichterstatter des Amsterdamer Telegraf zum Ausdruck gebracht, daß er sich von der Unparteilichkeit des deutschen Verfahrens vollkommen überzeugt habe und daß er davon den besten Eindruck erhalten habe. Wenn die Urteile im feindlichen Ausland nicht in dieser Weise gemüßigt würden, so sei das jedenfalls darauf zurückzuführen, daß das beteiligte Ausland nicht unparteilich gegenüberstehen, sondern verlange, daß das Gericht zu einer Verzerrung komme. Präsident van Slooten beabsichtigt, die Eindrücke, die er bei den letzten Prozessen erhalten hat, in einem Bericht niederzulegen.

Berlin, 12. Juli. Der Berliner Mitarbeiter der "Neuen Züricher Zeitung", Malperin, schreibt zu den Leipziger Verhandlungen: Der Neutrale darf sagen, daß das Rechtsempfinden von der einseitigen Aburteilung nicht befriedigt sein kann. Jeder neue Prozeß zwingt zu dem Bekenntnis, daß es im höchsten Grad unmoralisch war, durch den Verfall der Vertrag den Besiegten eine Pflicht aufzuerlegen, welche die Sieger für sich nicht anerkennen. Wenn bei den Alliierten nicht freiwillig über diese Ungleichheit gesprochen wird, dann muß ein Zerwürf entstehen, das die Veröhnung der Völker sehr erschwert.

Madrid, 12. Juli. "ABC" bringt unter der Überschrift: "Die Freisprechung des Generals Stenger" einen Artikel, in dem die französische Stellungnahme zu den Leipziger Prozeßverhandlungen ironisch kritisiert wird. Im Schluß heißt es, wenn Frankreich will, kann es immer angeblich unerfüllte Bedingungen finden, um die Sanktionen anzuknüpfen, oder Deutschland neue aufzuerlegen. Vielleicht ist der Vertrag abschließend so abgefaßt, daß er nicht erfüllt werden kann.

Ein Einbruch bei Adolf Hoffmann.

Berlin, 12. Juli. In der Stadtwohnung des in seinem Landhause weikenden Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Es wurden Kleider- und Wäschestücke im Werte von annähernd 100 000 M. gestohlen. Die Täter wurden anscheinend gestört, da sie noch viele Wertgegenstände zurückgelassen hatten. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß es sich um einen Raubatt handelt.

Theater und Kunst.

Ausstellung der graphischen Werkstatt an der Bad. Landeskunstschule.

Die vor nicht allzu langer Zeit gegründete graphische Werkstatt an der Badischen Landeskunstschule hat in ihrem Arbeitsraum (Kunstmuseum, Westendstraße 81) eine Reihe von Schülernarbeiten ausgestellt, die im Laufe dieses Jahres entstanden sind. Kopf und Herz der Werkstatt war Professor Gustav Wolf, der zum allgemeinen Bedauern die Leitung niedergelegt hat, um sich ganz wieder der eigenen Kunst widmen zu können, denn seine Tätigkeit an der Landeskunstschule war so völlige Hingebung, daß sein künstlerisches Schaffen einfach an die Wand gedrückt wurde. Man kann es verstehen, daß er die Sehnsucht seiner Seele befriedigen will. Was er als Schöpfer der graphischen Werkstatt geleistet hat, das wird die Geschichte dieser Anstalt bewahren; Anfang und Ausgang waren nach außen hin stille, ruhige Geschehnisse, hatten aber von innen her umso mehr Licht und Gewicht. Gustav Wolf ist einer unserer durchgeistigsten Künstler, ein berufener Führer in das Reich des Geistes und der Kultur. Seine Schüler werden seinen Weggang lebhaft beklagen, wenn sie an dem scheidenden Meister auch immer einen Freund behalten werden. Er hat ihnen in seinem "Zeichen-Büchlein" ein Vermächtnis hinterlassen, das zum Kostbarsten gehört, das sie auf ihrem Wege finden können. Aber dies kleine Werk, das vorläufig als Privatdruck der graphischen Werkstatt erschienen ist, ist nicht nur für den Kunstjünger lehr- und aufschlußreich, sondern auch für den Kunstfreund und Laien. In lapidaren Stil, in einer zwingenden Kraft der Zeichen sind hier Erkenntnisse des Geistes und der Seele hingeleitet, die überzeugen müssen und auch überzeugen. Alles wird auf die Selbstbeobachtung, auf die Beschränkung und Einfachheit aufgebaut, auf dieselben Faktoren, die diese kleine, aber außerordentliche Ausstellung tragen. In der Hauptsache treffen wir Holzschnitte, zumteil nach Motiven alter Meister, zumteil nach Motiven aus der Natur. Jedes Blatt zeigt die strenge und bewußte Sorgsamkeit, mit der in dieser Werkstatt gearbeitet wird. Das Handwerkliche ist von lauterster Durchbildung und Reinheit. Dazu gesellen sich Liebe am Schaffen und persönlicher Ausdruck. Alles wird auf die einfache, letzte und darum stärkste Wirkung zu stellen versucht. Es sei u. a. nur auf den wunderbaren, mit Hand getönten Holzschnitt

Badischer Landtag.

Der 3. Nachtrag zum Staatsvoranschlag 1920-21. — Das Fürsorgegesetz für Gemeindevorstände und Körperchaftsbeamte.

St. Karlsruhe, 12. Juli. Nach 11-tägiger Pause trat der Landtag heute wieder zusammen. Präsident Dr. Kopf eröffnete die Sitzung um 3.25 Uhr. Auf die Entschließung des Landtags zu dem Besoldungsgefeß vom 2. März ds. J. betreffs Erhöhung der Teuerungszulagen und Ruhe- und Hinterbliebenengehälter, ging ein Schreiben des Reichsfinanzministers ein, in dem bebauert wird, der Entschließung stattzugeben. Gleichzeitig wird die badische Regierung um Mitteilung ersucht, auf welchem Wege die Mittel für die beantragten Maßnahmen beschafft werden sollen.

Eine Anfrage des Abg. Kausch (Soz.) über die wirtschaftliche Benachteiligung der verheirateten Pfleger der aufgelösten Heil- und Pflegeanstalt Forzheim durch Verlegung nach Orten einer niedrigeren Ortsklasse, die Ausgleichszulagen und die Wohnverhältnisse wurde von Ministerialrat Heim dahin beantwortet, daß den gesetzlichen Bestimmungen gemäß gehandelt wurde und eine wirtschaftliche Schädigung der Beamten nicht eingetreten sei.

Eine Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D. Natl.) betr. die Erlangung der Ruderstatung von Vorkülsen, gemäß Entschließung des Landtags vom 22. März wurde von Regierungsseite dahin beantwortet, daß der Erlaß der noch ausstehenden Besoldungsvorschläge erlassen wird, eine Ruderstatung schon zurückbegehrt Vorkülsen aber nicht statfindet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begründete Finanzminister Köhler den dem Landtag vorgelegten dritten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1920/21.

Der Abschluß des 3. Nachtrags sieht ungedeckte Mehrausgaben von 45,2 Millionen vor. Für das ganze Voranschlagsbudget des Staates für das Jahr 1920/21 ergibt sich als ordentlicher Aufwand für die beiden Jahre ein ungedeckter Aufwand von im Ganzen 251,1 Millionen Mark. An Deckungsmitteln stehen insgesamt 147 Millionen Mark zur Verfügung. Der ungedeckte Restbetrag von 104,1 Millionen Mark muß durch Steuern und Gebühren, besonders Ertragssteuer, aufgebracht werden.

Der Minister betont, daß diese wenigen Zahlen zeigen, daß die finanzielle Lage unseres Landes außerordentlich gespannt ist. Es bedarf der größten Umsicht und weitgehenden Sparsamkeit, um den Etat in Ordnung zu halten. Im dritten Nachtrag waren daher außerordentliche Einschränkungen notwendig und manches mußte zurückgestellt werden, was der Ausführung wert gewesen wäre. Der Minister wies aber darauf hin, daß die Staatsregierung den größten Wert auf umfangreiche Bauherstellungen legt hat, um dadurch zur Belebung des Wirtschaftslebens beizutragen. Es sind dafür 69,6 Millionen ausgeworfen worden. Davon 5 Millionen für Beamtenwohnungen in Riefen, Offenbach, Karlsruhe, Mannheim, Rastatt und Schwetzingen. Im nächsten Voranschlag soll auf Wohnungsbauten im badischen Oberland Bedacht genommen werden, so in Konstanz, St. Blasien, Freiburg usw. Im Nachtrag findet sich auch eine Position zur Unterstützung der kleinen Rentner. Der Minister führt dazu aus, daß damit dieses schwierige Problem nicht gelöst ist. Die Angelegenheit werde weiterhin im Benehmen von Reich und Ländern geprüft. Für irgend welche Ratschläge auf diesem Gebiete sei das Finanzministerium außerordentlich empfänglich.

Rechner machte schließlich darauf aufmerksam, daß die ursprünglichen Anforderungen der einzelnen Ministerien wesentlich höher waren. Sie nahmen von sich aus Abstriche von 14 Millionen vor, was aber nicht ausreichte. Der Finanzminister mußte erneute Abstriche anregen und man einigte sich im Schoße des Staatsministeriums auf weitere Abstriche von 19 Millionen. So mußte vieles der gespannten Finanzlage zum Opfer fallen, u. a. die Fertigstellung zweier weiterer Krankenhäuser, der Anstalt Reichenau bei Konstanz, eine Anforderung von 1,3 Millionen für den Ausbau des Kurhauses in Baden-Baden. Ferner Bauarbeiten in den Erziehungsanstalten Hellingen und Sinsheim im Betrage von 1 Million. Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Strafanstalten, eine Position von 100 000 M. zu Gunsten des Landesmuseums und der Kunsthalle Karlsruhe und eine Anforderung zum Besten der Arbeiterkolonie Auenhof.

Der Minister schloß: Es wird nicht der letzte Nachtrag vor den Toren sein. Schon in der nächsten Woche dürfte Ihnen ein vierter Nachtrag zugehen, der die gesamten persönlichen Aufwendungen der Staatsverwaltung nach dem Stande der revidierten Besoldungsordnung enthält, soweit sie vom Reichsfinanzministerium keine Beanstandung erfahren hat. Erst wenn das Ertrags- und Verteilungsgefeß verabschiedet sind, wird es auch möglich sein, den Entwurf des Finanzgefeßes festzustellen. Ich will heute davon absehen, auf die Lage der Reichsfinanzen einzugehen, die in der letzten Woche Gegenstand von Besprechungen in Berlin waren. Ich kann nur sagen, daß wir dabei die Interessen unseres Landes und der Gemeinden nach Kräften gewahrt haben. Ich möchte nur wünschen, daß der dritte Nachtrag möglichst bald vom Hause einer wohlwollenden Prüfung unterzogen wird.

Der Nachtrag wurde dem Haushaltsausschuß zur geschäftlichen Erleuchtung überwiesen.

Hierauf erstattete Abg. Ziegelmeier-Oberkirch (Ztr.) den Bericht des Ausschusses über den Gesetzentwurf, das

Fürsorgegesetz für Gemeindevorstände und Körperchaftsbeamte

betreffend. Der Gesetzentwurf paßt die Bestimmungen über das Ruhegehalt dem Beamtengefeß an. Die bisherige Art der Selbstverwaltung wurde in dem Entwurf beibehalten. Das Gefeß gilt für

alle Beamten und Angestellten von Gemeinden und Körperchaften ohne Rücksicht auf das Geschlecht. Außer der Gemeinden, die im Sinne der Gemeindeordnung genehmigt zu den Städten gehören, nicht aber derjenigen Gemeinden, die künftig unter die Städte treten. Die Versicherungspflicht ist auf alle berufsmäßigen Dienstleistungen der Gemeinden und Angestellten ausgedehnt worden, ferner auf solche von weltlichen Ordensanstalten und Sparkassen mit Gemeindebürgerschaft.

Abg. Ziegelmeier fortsetzend: Der Ausschuß bittet, der Landtag wolle dem Gefeß im Sinne seiner Vor schläge zustimmen. Erfüllung aller Wünsche schreite an der finanziellen Notlage des Staates. Der Berichterstatter schloß mit dem Wunsche, daß das Gefeß bald zur Tat werden möge.

Abg. Kausch (Soz.) brachte 2 Anträge seiner Fraktion ein. 1. Zu § 18 Abs. 1 feitzulegen: Der zulässige Höchstbetrag des Einkommenantrags beläuft sich auf 20 000 M statt 15 000 M. 2. In § 85 Abs. 1 feitzulegen: Die Einrechnung vorgelegter Dienstzeit kann höchstens für die Dauer von 15 Jahren statt 10 Jahren erfolgen.

Abg. Ziegelmeier-Oberkirch (Ztr.) und Gen. brachten einen Antrag ein, die Versicherungspflicht auch auf die Bürgermeister der Gemeinden auszudehnen, die Sitz eines Bezirksamtes und eines Amtsgerichtes sind.

Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) beleuchtete die Verbesserung der der neuen Entwurf dem bisherigen Gefeße gegenüber aufzuweisen. Wir wollen der Vorlage des Ausschusses zustimmen. Mit der Annahme des Gefeßes wird ein bedeutender Schritt nach vorwärts gemacht sein. Wir geben dem Gefeße die besten Wünsche zum Ausdruck der Beteiligten mit auf den Weg.

Abg. Kausch (Soz.) beschworerte eine Zentralisation des gesamten Versicherungswesens und eine allgemeine Volksfürsorge aller schaffenden Stände. Das Gefeß hat verlässliche Schattenseiten bedeutet aber einen gewaltigen Fortschritt. In der ersten Lesung war der Versicherungszwang in das Gefeß aufgenommen worden. Die größte Teil der Angestellten der Ortskrankenkassen wandte sich gegen den Zwang, jedoch jetzt die Angestellten derjenigen Ortskrankenkassen, von dem Zwange ausgenommen sind, an denen weitergehende Einrichtungen bestehen. Nicht die Rentengewährung, sondern die Heilversfahren muß im Vordergrund stehen. Der Redner wünschte Selbstverwaltung der Fürsorgeanstalten und beanstandete das Prämienminderarbeiten erstreckt u. a. m. Der Redner forderte Gleichstellung der Staats- und Gemeindebeamten bei Zurückweisung und Hinterbliebenenfürsorge.

Minister des Innern Kemmle erklärte hinsichtlich der Erhöhung der Versicherungssumme auf 20 000 Mark, daß dann auch die Ertragssumme erhöht werden muß. In der Reihe sind bis jetzt 180 Mitglieder. Besteht der Landtag auf der Erhöhung, so muß die Beitragsleistung erhöht oder eine neue Vorlage geschaffen werden für die neue mathematische Grundlagen errechnet werden müssen. Nach der Erklärung des Ministers vertagte sich das Haus am Mittwoch vormittag 1/2 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung des Schlußberichts über das Geschäftsgefeß der Landwirtschaftskammer. Schluß der Sitzung 6.50 Uhr.

Ausflug des Landtags nach Bruchsal.

Auf Einladung des Stadtrats Bruchsal wird der bad. Landtag heute Mittwoch nachmittag, der Stadt Bruchsal einen Besuch abstatten. Die Abfahrt von Karlsruhe erfolgt 2.30 Uhr nachm. Die Rückfahrt von Bruchsal 8.41 Uhr. Es werden die Wohn- und die Fieberung und das Schloß besichtigt werden, in dem ein Vortrag über die Bedeutung des Schloßes stattfinden wird. Der Vortrag ist gemüßlichem Beisammeln gewidmet. Auch die Regierungsmitglieder werden sich daran beteiligen.

Gesuche an den Landtag.

Dem bad. Landtag sind in den letzten Tagen wieder Gesuche in größerer Zahl zugegangen. Die meisten Gesuche haben das Geheiß über die Besteuerung des Grund- und Gewerbesteuerwesens, die Solbungsordnung und die Ortsklasseneinteilung zum Gegenstand. Unter den anderen Gesuchen befinden sich solche über die Wiedereinbringung des Grundstückperzeßgesetzes und ein solches des amtenartells des Zollausflußgebietes um Gemüßigung des Saltausgangszulage für die Beamten und Lehrer des Zollausflußgebietes.

Wer künstliche Zähne und Gebisse

trägt, muß aus Gesundheitsrücksichten, "Kukrasol" verwenden. Es reinigt sauber, desinfiziert gründlich, macht geschmacklos, geruchlos, fest sitzend, wie neu, erfrischend. Monatskosten ca. Mk. 3.—. Glänzende Gutachten bedeutender Zahnärzte und Dentisten. Verkauft in: Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstraße, Darmstadt; Schützensir., Heubis Nachf., Anhalterstr., Fiedlerstr.-Drogerie, Karlsruhe; Maanschott, Lenzstr., Ostend-Drogerie, Ludw.-Wilhelmsstr., Berlin; Herrenstr., Tscherning, Amalienstr., Vetter, Zirkel. Engros-Depot: Leopold Flebig, Drogerie-En gros, Karlsruhe.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen. befreit das ärztlich empfohlene milchweisse "Kukiroi". Schachtel M. 2.—. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Drogerie Roth, Herrenstr. 26-28; Drogerie Tscherning, Amalienstr. 10.

Stuttgarter Theater.

Die Theaterspielzeit am Landestheater ist am Sonntag mit "Fidelio" geschlossen worden. In der letzten Woche wurde nochmals der ganze Ring der Nibelungen gegeben. Am 4. Abend "Götterdämmerung" lang Maria Lorenz-Höllischer aus Karlsruhe die Brünhilde mit Sicherheit. Die letzten Vorstellungen brachten ein großes Abschneiden. Das Ehepaar Theodor Scheidt und Emma Scheidt-Hauser geht an die Berliner Kammerpiele. Diese beiden hochdramatischen Kräfte und glänzenden Sängern hinterlassen eine Lücke. Scheidt hat einen prächtigen Bariton und seine Gattin eine schöne Altstimme. Mit dem "Troubadour" hinterließen sie die besten Eindrücke. Der Operndirigent Draß verabschiedete sich in der "Götterdämmerung", er geht nach Bogenhausen. Grete Lorza vom Landestheater ausgeschieden. Der garter, ist gleichfalls vom Landestheater ausgeschieden. Der Karlsruhe'er Fröh Soot, ein glänzender Sänger, trat mit erstmalig in der Stelle des Siegfried auf und war zusammen mit Olga Blome stimmlich und darstellerisch glänzend. Schade, daß er im nächsten Jahre auch nach Berlin geht. Von neuen Kräften haben sich in der Oper bereits vorgestellt Anita Oberländer, Senta Erd, Wilhelm Koda als Helmbenariton, als vollwertiger

Erlaß Scheidts und verschiedene Gastdirigenten. Im Schauspiel wurde eine talentvolle junge Kraft gewonnen, Maria Koppert, h 5 f e r. — Das Freilichttheater im Bopserwald hatte mit Hoffmannstals "Jedermann" große Erfolge.

(Bühnen-)Anzeige des Wunsches Konventualiums. Der Abend der Bühnenkonvention im Entschloß Halle wieder das Geheiß in den Vorberaum der Darbietungen, wenn auch zwar nicht vollständig, doch als deutliche Unterlage wie im ersten Konzert, und zwar als Grundlage für Beiträge angebotenen instrumentalen Gedränges in erster Linie. Die Konventionen umschreiben die Beiträge, die in erster Linie von dem der erste Tag unter Leitung von Herrn Koda, Schöpfer der Anstalt, der sich seiner Aufgabe mit großer Geduld und merkwürdiger Entschloß, zumal im Hinblick auf die Zusammenkunft der Orchester mit den Solisten: Maria Gabel (H. Dinand) ist aber eine der besten. Die musikalische Empfinden mit starker Widmung verbindet dem abschließenden Es-dur Konzert von Beethoven, das der Hauptgeleit und von sehr gut dirigierten Orchester fortgeführt wurde. Entschloß Gertrud Scheinub, ebenfalls Schillerin von Herrn Dinand, den Erwartungen, die man an die Interpretation dieses Wunderwerks (von Stellen darf. Der Klavierpart erfordert neben einer farbigen Zeichnung vornehmlich eine reiche poetische Auffassung und schätzvolles Defensum zu den höchsten Verisimen, deren das Werk voll ist. Ein empfindungsvoller Anfang der Dama kommt dem sehr zu stehen und kann neben ihrer Vortragsweise des Konzertes sagen, daß sie ihrer Aufgabe voll gewachsen war. Fama Wed, Schillerin von Fr. Wed, hat ein gutes Können und Vortragsweise im ersten Satz von Schumann'schem Es-moll Konzert ein. Als Instrumentalistin interessierte und ungewöhnliche Es-dur-Prüfung in Es-dur mit fingerladiger Präzision und schätzvollem feinem Sinn für die dynamischen Schattierungen verbunden. Als reifer Vertreter seines Faches vorstellte, der für sein brillantes Talent Freunde zu erwerben verhofft. Die schöne, geistvolle Schillerin und zu den Verehrerinnen des Gesanges an diesem Abend. Fama Wed und Fama Wed, beides Schillerinnen von Frau Großhans-Schneider, gen äußerst ansprechend das Duett (Agathe, Kencen) aus dem Freilichttheater. Als schätzbare Klavierbegleiterin erweist sich Fama Wed im ammunalischen schönen Mittel und rechte Platz während Vortrag einer Raffiniertheit. Sie wie sämtliche Vertreter der Vortragsweise hatte natürlich lobenswerten Beifall.

Arbeitsplan der Berliner Staatsoper. An neuen Werken für die nächste Spielzeit vorgezogen die Opern "Die Hölle" von Braunfels, "Christofflein" von Pfizner, "Der Schatzgräber" von Schreier, die Ballets "Zauberbeiger" von Hans Grimm und "Der Trojaner" in der Bearbeitung von Max v. Schillings und "Boccaccio". Neu einstudiert erscheinen Wagner's "Fliegende Holländer", "Wozzeck", "Jaubert'sche" und "Don Juan", Bizets "Carmen".

Aus Baden.

In den bevorstehenden Landtagswahlen.

Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, hat Landtagsabgeordneter Hermann Koeslin, der dem badischen Parlament seit dem Jahre 1909 angehört, dem Wahlkreis Baden-Offenburg die Mitgliedschaft gemacht, daß er für die kommenden Landtagswahlen nicht mehr zu kandidieren gedenke.

Unfälle beim Baden.

Die Unglücksfälle beim Baden mehren sich in erschreckender Weise. So wird aus Mannheim gemeldet, daß in einem Verbindungstunnel der 21-jährige ledige Matrose August Hellerbach von Lorchhausen ertrunken ist.

Heidelberg, 12. Juli. Der Mörder Siebert legt nach wie vor die größte Raffiniertheit an den Tag. Wie schon gemeldet, blieb er, als er an die Leichen der beiden ermordeten Bürgermeister geführt wurde, völlig unbewegt und gleichmütig.

Freiburg, 12. Juli. (Brand.) Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr entstand in dem Umkleen der Süddeutschen Weingärtnerei in der Waldstrasse ein Brand, der glücklicherweise lokalisiert werden konnte.

Freiburg, 12. Juli. (Brand.) Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr entstand in dem Umkleen der Süddeutschen Weingärtnerei in der Waldstrasse ein Brand, der glücklicherweise lokalisiert werden konnte.

Wiesbaden, 12. Juli. (Brand.) Auf der Straße von Madou nach Kumpfen überfiel der 40jährige Schuhmacher Mohren aus Wiesbaden ein 11jähriges Mädchen. Er drohte das Mädchen mit einem Revolver und nahm ihm seine Wertsache ab.

Wiesbaden, 12. Juli. (Brand.) Am Sonntag vormittag brach in dem sogenannten Franzosenhäuschen Feuer aus. Das ganz aus Holz gebaute Haus stand bald in hellen Flammen; selbst der angrenzende Wald hatte schon Feuer gefangen.

Willingen, 12. Juli. (Informationsreise des Reichsernährungsministers.) Zur Information über förmliche Angelegenheiten ist am Sonntag abend Reichsernährungsminister Dr. Hermes hier eingetroffen.

Konstanz, 12. Juli. (Ertrunken.) Beim Gondelfahren nahe der 15jährige Buchdruckerlehrling Arnold Zweifler aus Hohenhausen (Schweiz) in den See und ertrank.

Cornelius, Barbier von Bagdad, d'Alberis, 'Abreise', Richard Strauß, 'Elektra' und Smetanas, 'Verkaufte Braut'. - Neu veröffentlicht sind Melanie Kurt, die sich mit Frau Wildbrunn in das bodenbramatische Fach teilen wird, für eine Reihe von Abenden Maria Soerglin, Richard Tauber und Cornelius Bronsgest.

An der Kaffeeküche.

Von Dr. Moritz Scheyer.

Genau vor 250 Jahren hat der beliebte 'Bohnenkaffee' seinen Einzug in Europa gehalten; da dürfte denn die nachstehende, prächtige Reiseliteratur von dem Veranda der großen brasilianischen Kaffeepflanzungen für viele Kaffeeliebhaber besonders reizvoll und - wie man am Schluß leben wird, auch lehrreich sein!

In bösen Nächten träume ich zuweilen noch jetzt, nach Jahren, von einem Chemiker, einem Wirbelsturm, dem wir einmal in den arabischen Gewässern ausgeliefert waren. Unser Schiff drehte sich damals in der tobenden See um die eigene Achse wie ein Kreisel, der von wüthender Hand und Band gehaltenen Waben immer schneller und in den Kabinen, ausgedrückt und verbrannt von der sengenden Stiche dieser Atmosphäre, dann wurden wir fürchterlich sehtant, nicht einmal mehr auf allen Vieren zu kriechen imstande gewesen waren. Ein ähnliches Gefühl überkam mich nach der ersten Stunde Auf-

das fädt. Motorboot 'Deutschland' mit der Gondel zusammenge- stoßen sein, wodurch der Unfall herbeigeführt wurde.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Juli 1921.

Wie nimmt man Sonnen- und Luftbäder?

Die eigentlichen Sonnenbäder werden in unbekleidetem bezw. wenig bekleidetem Zustand genommen. Die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Haut und den ganzen Körper ist sehr stark. Nicht zu langes Aussetzen des unbekleideten Körpers gegen die Sonnenwirkung ist nötig, ebenso langsame Gewöhnung.

Die eigentlichen Sonnenbäder werden in unbekleidetem bezw. wenig bekleidetem Zustand genommen. Die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Haut und den ganzen Körper ist sehr stark.

Direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen durch die Schädeldecke hindurch auf das Gehirn muß vermieden werden. Ein Sonnenlicht, d. h. eine Blutüberfüllung des Gehirns mit schweren Folgen, Ohnmacht usw. kann sonst eintreten.

Im Luftbad fällt die Sonnenwirkung fort. Es wird zur Anregung der Hauttätigkeit, zur Wärmehaltung auch an sonnenfreien Tagen, auch im Schatten genommen. Hier sind Bewegungen die wichtige Ergänzung des Bades: Laufen, Turnen, Spielen, Reiten der Haut, Kältegefühl oder Schauer darf nicht auftreten.

Größte Sparjamkeit im Wasserverbrauch. Infolge der andauernden Trockenheit sind die Grundwasserstände soweit zurückgegangen, daß Störungen in der städt. Wasserversorgung zu befürchten sind, wenn die Einwohnerzahl nicht g r ö ß t e Sparjamkeit im Wasserverbrauch sich anlernt.

Lobesfall. Gestern abend 8 Uhr starb hier nach längerem Leiden der in weitesten Kreisen des Landes wegen seiner Verdienste um das badische Militärvereinswesen bekannte erste Vorsitzende des Alt- und Pfingstau-Militärvereinsverbandes, Rechnungsrat Josef Steiner.

enthalt in Santos. Man erstickt hier, man wird hier an die Wand gedrückt unter der Wucht eines Wirbelsturms von Kaffee. Raum liegt der Dampfer am Kai fest, so brandet auch schon, unbekümmert um die Lebensgefahren der Tropenhitze, aus den Gebäuden der Companhia de Santos eine gierige Sturzwelle von halbnackten Negern und Negissen gegen das Schiff, überrennt und überspringt die Docks, reißt ein tiefes Loch in den 20 000 Tonnen-Leib des Dampfers, Eledaoren tragen, klatschende Füße, hochbeladene Lorries werden von niedlichen Spielzeuglokomotiven bis hart ans Wasser herangezupft, Sirenen dröhnen, und wir beginnen Kaffeefässer zu laden, endlos, und gleichzeitig mit uns in den Basissen II und III ein Japaner, ein Russe, ein Deutscher, ein Engländer, ja sogar ein kleiner rumänischer Dampfer hat sich dazwischen geschoben und macht froh Spektakel überall Kaffee, Kaffee, Kaffee, überall der säuerlich ägende Duft der grünen Bohnen, als würde von hier aus in die matten Wälder der Welt eine stimulierende Koffeininjektion eingespritzt werden.

enthalt in Santos. Man erstickt hier, man wird hier an die Wand gedrückt unter der Wucht eines Wirbelsturms von Kaffee. Raum liegt der Dampfer am Kai fest, so brandet auch schon, unbekümmert um die Lebensgefahren der Tropenhitze, aus den Gebäuden der Companhia de Santos eine gierige Sturzwelle von halbnackten Negern und Negissen gegen das Schiff, überrennt und überspringt die Docks, reißt ein tiefes Loch in den 20 000 Tonnen-Leib des Dampfers, Eledaoren tragen, klatschende Füße, hochbeladene Lorries werden von niedlichen Spielzeuglokomotiven bis hart ans Wasser herangezupft, Sirenen dröhnen, und wir beginnen Kaffeefässer zu laden, endlos, und gleichzeitig mit uns in den Basissen II und III ein Japaner, ein Russe, ein Deutscher, ein Engländer, ja sogar ein kleiner rumänischer Dampfer hat sich dazwischen geschoben und macht froh Spektakel überall Kaffee, Kaffee, Kaffee, überall der säuerlich ägende Duft der grünen Bohnen, als würde von hier aus in die matten Wälder der Welt eine stimulierende Koffeininjektion eingespritzt werden.

Das also soll das Zentrum der Kaffeemillionäre sein? Eine triste, kaffe Anstaltung, flüchtig aufgeführte Zweckgebäude, trostlos nützlichste Lagerhäuser, halberfallene Negerküchen, die unvermeidlichen, verurteilten Häuser, eine kümmerliche, verwahrloste, unter den Qualen des Klimas verdurte Anlage, ein paar verfallene Kirchen. Man merkt sofort: hier halten sich die Menschen nur auf, um Geld zu machen, möglichst rasch und möglichst viel, dann aber trachten sie weiterzukommen: leben, leiden, sich hie und da einmal freuen dürfen ein stilles kleines Glück, ein bisschen gehobene Behaglichkeit atmen, schließlich sterben, das will hier scheinbar niemand. Ich frage meinen Führer, den Vertreter der südamerikanischen Telegraphenagentur in Santos, nach diesem und jenem in ganz Brasilien bekannten Namen; die Leute, erklärt er mir, haben nur die Bureaus hier, wo sie tagüber einige Stunden arbeiten; ihr Heim jedoch ist das Bil-

trat er nach dem Krieg für die Leibgrenadiere ein und nun hat ihn der Tod frühzeitig seinem Wirkungskreis entzogen. Ueberall in den Militärvereinstreifen des Landes, besonders bei den ehemalsigen Leibgrenadiere, wird die Nachricht von seinem Tode lebhafter Bedauern hervorrufen.

Die Wirtschaftsstelle der Badischen Kriegerbundesverein Karlsruhe und Umgebung e. V. m. b. H. hielt kürzlich eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über den von Aufsichtsrat und Vorstand gestellten Antrag auf Auflösung und Liquidation der Wirtschaftsstelle Beschluß zu fassen. Die Generalversammlung war von einer großen Anzahl von Mitgliedern, darunter den Präsidenten des Bad. Kriegerbundes, den Generälen Anheuser und Frey, Ritter v. Diersburg sowie Oberst Meißner, besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberrechnungsrat Kirsch, begründete nach Begrüßung der Erziehung den Antrag. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß schon die Zeit der Gründung der Wirtschaftsstelle nicht glücklich gewählt war. Demnach nach der Gründung setzte ein allgemeines Sinken der Verkaufspreise ein, das neben einigen sonstigen Verlusten eine Krise herbeiführen mußte. Das Fehlen jeglicher Betriebsmittel ließ überdies von vornherein wenig Aussicht auf einen wirtschaftlichen Erfolg. Dazu kam, daß die Kaufkraft der Mitglieder in bedenklicher Weise abnahm und die Wirtschaftsstelle von dem weitaus größten Teil der Mitglieder nicht benötigt wurde.

Kaffee Bauer. Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr findet Sonderkonzert statt. Bei der warmen Witterung sei neuerdings auf die Vorplatzterrasse hingewiesen.

Gerichtszeitung.

Konstanz, 12. Juli. Gestern wurden hier die Schwurgerichtsverhandlungen des 3. Quartals begonnen. Angeklagt war Landwirt Karl Glunz von Definingen, Amt Donaueschingen, wegen Meineids. Er wurde trotz schwerer Belastung freigesprochen. Heute wird der Pfullendorfer Mordprozess verhandelt.

Die Pfullendorfer Mordtat vor dem Konstanz Schwurgericht.

Konstanz, 12. Juli. Heute verhandelte das Schwurgericht gegen die 30 Jahre alte ledige Elisabeth Schnopp aus Pfullendorf wegen Mordes. Das Publikum drängte außerordentlich stark zu der Verhandlung. Als Vertreter der Regierung war Generalstaatsanwalt Schlimm aus Karlsruhe anwesend. Der Angeklagte wurde zur Last gelegt, daß sie in der Nacht vom 31. Januar morgens zwischen 3 und 5 Uhr in der Wohnung ihres Vaters Johann Schnopp diesen in seinem Schlafzimmer überfiel und ihn mit einer Art während er schlief den Schädel einschlug, indem er sofort tot war. Nachträglich verleschte die Angeklagte ihrem Vater noch einen Hieb in den Hals, der die Luftröhre durchschnitt. Aus der Verhandlung ergab sich, daß die Täterin die Tat aus dem Beweggrund begangen hat, ihren Bräutigam nicht zu verlieren und für die Heirat einen Geldbeitrag zur Verfügung zu haben. Nach dreiviertelstündiger Beratung bejahte die Geschmoren die Frage nach vorläufiger Zuchthausstrafe. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Musik aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Genealogie. 9 Juli. Wilhelm Sed von hier, Mechaniker hier, mit Frieda Furrer von hier; Karl Sed von Schöpsingen. Mechaniker hier, mit Ella Furrer von hier; Eugen Sed von hier, Kaufm. hier, mit Luise Rud von hier; Friedrich Max von hier, Baupfleger hier, mit Luise Böhler von hier; Alfred Gäbler von Schrettersdorf, Kaufm. hier, mit Emma Kassel von hier; Franz Was von Oberweier, Bäckergehilfe hier, mit Maria Werner von Wühl; August Denndorf von hier, Kaufm. hier, mit Anna Schneider von Grotzsch; Friedrich Bötzler von Heidelberg, Lehr.-Sekr. hier, mit Pauline Renner von Ludwigsbafen; Karl Franz von Eubigheim, Gemeindeführer in Durlach, mit Frieda Bötzler von Friedrichsfehd.

Schuhe, sowie alle anderen färbit man wie von Wilhelm Brauns, G.m.b.H., Quedlinburg. Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. Z.

lewendert draußen am Meer bei João Menino oder Guarujá; die Mehrzahl übrigens residiert oben in Sao Paulo in der modernen, gesündesten und teuersten Stadt Brasiliens, 1000 Meter über Santos, morgens kommen sie mit einem der Frühzüge, nachmittags fahren sie wieder nach Hause, drei Stunden hin, drei Stunden zurück. Die Züge auf dieser großartigen Gebirgsbahn sind mit allem Komfort ausgestattet, mit Speisewagen, Schreibmaschinen, bequemen Kochnischen, Sao Paulo, heißt mein Gewährsmann melancholisch und begehrt, und seine Augen flackern eifersüchtig auf Sao Paulo, ein Paradies, Sie werden sehen, schon die Umgebung, das Klima, nur müssen Sie sich in Acht nehmen, die Temperaturdifferenz an einem Tage beträgt dort oft bis zu zwanzig Grad, Sao Paulo, diese Restaurants und Hotels, diese Frauen! Die Paulistaaner, glückliche Leute, jedes Jahr können Sie nach Europa hinüberfahren, nach Paris.

Abends sitzen wir draußen am Meer in Guarujá; die Nacht in den Tropen ist unvermittelt da, sie läßt keine Zeit zu der tränkenden Wüchsigkeit der Dämmerung. Es ist, als würde der Tag, ausgelassen von der unerschöpflichen Sonne bis ins innerste Mark, plötzlich entkräftet und schlaftrunken in die Knie brechen. Dann flüchtet alles hinaus an den Strand des Ozeans, nach Guarujá, nach Agua de Pedra, nach Encada de Santo Amaro, wo sich die bunten Riesenschiffbrücken ungehindert vorwärtsstrecken. In Guarujá hat sich die Rio-Carlton-Gesellschaft einen ihrer Riesentänze gestiftet, ein prächtiges banales Palace-Hotel, 350 Zimmer, abends Smoking, Decollete und Jazz, arrogante europäische Kellnerwürme. Wieder spüre ich den fatalen Buenos-Aires-Geschmack im Gaumen. Knapp hinter dem Hotel, unter einer Fieberwolke von Dampf, löst der Urwald, brünnliche Mythen in seinem wulstigen Schloß. In einem der Tische neben uns hat sich ein älterer Herr niedergelassen; von aller Welt wird er mit besonderer Auszeichnung behandelt. 'Gut, Diktator des Kaffeemarktes', flüstert mir mein Begleiter mit scheuem Respekt ins Ohr: 'die ausgedehntesten Kaffeepflanzungen oben im Staate Sao Paulo gehören ihm. Sehen Sie sich den Herrn genau an; 75 Jahre ist er alt, aber man würde ihm kaum schätzig geben. Und wissen Sie, wodurch er sich so jugendlich und frisch erhalten hat? Er ist ein geschworener Feind des Koffeins, seit Jahrzehnten durfte kein Tropfen Kaffee mehr über seine Lippen kommen.'

Handelszeitung der Bad. Presse.

Rhein-Main-Donau-Kanal.

Na. Die bairische Regierung hat dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen lassen, der der Regierung die Ermächtigung gibt, an dem Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanal sich mit 26 Prozent zu beteiligen, während das Reich sich voraussichtlich mit 45 Prozent beteiligen wird. Außerdem werden sich einige Städte der Beteiligung anschließen. Die Gründung der Gesellschaft wird voraussichtlich nächste Woche in München erfolgen.

Urteile über die Aus- und Einfuhrfreilisten für das besetzte Gebiet.

Die „Deutsche Außenhandels-Korrespondenz“ hat bei einzelnen Industriegruppen Umfrage gehalten, wie die von der Interalliierten Rheinlandkommission erlassenen Aus- und Einfuhrfreilisten für das besetzte Gebiet für die betreffenden Industrien zu bewerten sind. In der elektrotechnischen Industrie ist man der Ansicht, daß die Ausfuhrfreiliste französischen Bedürfnissen angepaßt ist. In der Ausfuhrfreiliste aus dem besetzten Gebiet über die Rheinzone nach dem unbesetzten Deutschland sind unter 907 a—o elektrische Maschinen freigegeben. Diese Freiheit kann nur erwünscht sein, aber imwiderig ist es, daß man nicht auch in umgekehrter Richtung vom unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiete diese Erzeugnisse freiläßt, und daß man sich auf elektrische Maschinen beschränkt und andere elektrische Erzeugnisse nicht hinaus- bzw. hereinlassen will. Die Freiliste bringt ein weiteres Moment der Unsicherheit in den gegenseitigen Handel und bedeutet schon deshalb eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaftsinteressen. Diese Ansicht vertritt auch die Papierindustrie. Aus Kreisen der chemischen Industrie wird darauf hingewiesen, daß auf der Einfuhrfreiliste in das besetzte Gebiet, die nach Anordnung der Rheinlandkommission auch für die Einfuhr aus dem Auslande über die westliche Reichsgrenze Gültigkeit hat, sich unter den einfuhrfreien Phosphorverbindungen auch Superphosphat befindet, trotzdem die einheimische Industrie den Bedarf Deutschlands voll ausfüllen zu können in der Lage ist. Aus Kreisen der Holzverarbeitung wird die Ansicht geäußert, daß die Einfuhrfreiliste in das besetzte Gebiet auch für Einfuhren über die westliche Reichsgrenze Gültigkeit hat, weil dadurch die gesamte Einfuhrpolitik Deutschlands durchbrochen wird. Für Risten, Küchen- und Hausgeräte (628 d), für Fensterrahmen, Türen usw. (629 b), besonders aber für große Holzwaren in Verbindung mit anderen Stoffen (630 b) liegt der Arbeitsmarkt im unbesetzten und besetzten Deutschland sehr im Argen, sodaß Einfuhren für diese Artikel bisher überhaupt nicht in Frage kamen. Nach den neuen Bestimmungen der Rheinlandkommission besteht die Gefahr einer Ueberflutung mit diesen Artikeln aus dem Auslande, wodurch die deutsche Wirtschaft und die deutsche Arbeiterschaft schwer geschädigt werden. Schwedische und polnische Türen, andere polnische Erzeugnisse der Holzindustrie, finnische große Holzwaren oder sonstige Artikel der oben angegebenen Nummern des statistischen Warenzeichnisses können von den Entente-Ländern im Durchfuhrverkehr aus dem Auslande in das besetzte Gebiet und von da in das unbesetzte Deutschland hineinkommen, weil diese Waren einer Zulaufkontrolle nicht unterliegen. Diese Artikel sind aber bisher im größten Maßstabe innerhalb Deutschlands gefertigt worden und bilden eine wertvolle Unterstützung der notleidenden holzverarbeitenden Industrie. Es muß daher die Förderung gestellt werden, daß die Einfuhr dieser Artikel über die Reichsgrenze unterlag bleibt.

Industrie und Handel.

„Industrie“ Rheinische Versicherungs-A.G., Mannheim. Dieses neue Unternehmen wurde in das Handelsregister eingetragen; das Grundkapital beträgt 5 Mill. Gegenstand des Unternehmens ist die Versicherung von Transportmitteln jeder Art, der mit ihnen beförderten Gütern, jedes damit in Geld messbaren Interesses, der Lagerung von Gütern, jeder damit zusammenhängenden Gefahr und Rückversicherung in allen Versicherungszweigen. Zu den Gründern gehört die Niederrheinische Güter-Versicherung-Ges. (Wesel). Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Bankdirektor E. van Meeteren (Mülheim a. Ruhr), Kommerzienrat Wilh. Stiegler (Konstanz), Kaufmann Werner Carp (Düsseldorf), Stadtrat Leopold Köhler (Karlsruhe), Kaufmann Alfred Luyten (Wesel), Kaufmann Wilh. Bischoff (Wesel), Dr. Werner Siebert (Rhina) und Edwin Reis, Fabrikant (Heidelberg).

dt. Kompagnie, Transport- und Rückversicherung-A.G., Mannheim. Die Gesellschaft, die am 1. Juli 1920 ihre Tätigkeit aufnahm, hatte bis zum 31. Dezember 1920 1.221.120 M an Prämien vereinnahmt. Für Schadenzahlungen waren 100.652 M, für Rückversicherungsprämien 436.352 M aufzuwenden. Nach 850.000 M Rückstellung auf Schadenerfahrungen ergibt sich ein Reingewinn von 71.230 M, woraus 6 Prozent Dividende verteilt und 46.899 M vorgetragen werden. Die Generalversammlung stimmte dem zu und beschloß die Erhöhung des Kapitals von 2 auf 3 Millionen M. Der Umfang der Geschäfte verfolge steigende Richtung, die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr waren befriedigend. In den Aufsichtsrat wurden zugewählt Direktor E. Schott und Direktor Fr. Bruns, beide von den Vorstandsmitgliedern Heidelberg, sowie der Direktor des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes in Bochum, Dr. J. Kam-

pers, woraus hervorgeht, daß die Zementindustrie stark an diesem Unternehmen interessiert ist.

Reinhard Müller A.-G., Mechanische Baumwoll- und Textweberei, GutsMuths (Amt Wolfach). Das Unternehmen vereinbarte auf Warenrechnung 1920/21 1.630.146 M, denen 1.282.846 M Generalunkosten gegenüberstehen. Nach 62.300 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 285.000 M, woraus der am 1. August stattfindenden Generalversammlung 20 Prozent Dividende vorgeschlagen werden. Das Aktienkapital war im Laufe des Jahres auf 750.000 M erhöht worden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind nicht ungünstig, der Auftragsbestand gleicht dem des Vorjahres.

Schriftgießerei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. Die Verwaltung erklärt, daß die Lage der Verhältnisse, wie sie in verschiedenen Zeitungen geschildert wurde, für übertrieben halte. Die Beschäftigung sei normal; in der neuen Herstellung einer Freilaufmaschine habe sie mit außerordentlich starker und leistungsfähiger Konkurrenz der Schweizer Industrie zu rechnen.

Na. Delbrück-Schiffahrt u. Co in Berlin — Fr. Schmidt u. Co. Augsburg. Zwischen den beiden genannten Bankhäusern hat sich eine engere Annäherung vollzogen, die in einer gegenseitigen Kommanditierung der beiden Firmen ihren Ausdruck findet.

Ungünstige Kohlenlage Waperns. Nach dem Wochenbericht der Bayer. Landeslohlenstelle vom 26. Juni mit 2. Juli sind die Gesamteingangsziffern an Kohlenorten außerbayerischer Erzeugungsgelände immer noch weit hinter der gewohnten Höhe zurück, was insbesondere auf den Ausfall der obersteirischen Kohle zurückzuführen ist. Die Ruhr hat zwar alle Anstrengungen gemacht, diese Lücke auszufüllen, doch konnte sie eine namhafte Entlastung nicht herbeiführen. Sachsen, Mitteldeutschland, Böhmen haben in Braunkohlenorten gut geliefert. Den oberbayerischen Gruben ist es nicht immer gelungen, die ihnen auferlegten Lieferungen auszuführen, da die Grube Hausham auch heute noch einen Förderungsaußfall infolge der betamten Brandkatastrophe zu verzeichnen hat.

Höchstpreis für Zement für das rheinisch-westfälische Verkaufsgebiet. Von der Rheinischen Zement- und Zementplattenfabrik Karlsruhe-Hafen wird uns geschrieben, daß der Höchstpreis für Zement ab 1. Juli ds. Js. für das rheinisch-westfälische Verkaufsgebiet um 60 M für 10.000 Kilogramm erhöht wurde und daß diese Preis-erhöhung auch für das Süddeutsche Verkaufsgebiet gilt.

Neu-Guinea-Kompagnie in Berlin. Mit Rücksicht darauf, daß diese Gesellschaft auch für das absehbare Geschäftsjahr keinen Geschäftsbericht nach Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung veröffentlicht, werden von der Verwaltung die folgenden Angaben zur Verfügung gestellt: Die Unternehmungen der Kompagnie im ehemaligen Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea werden seit dem 1. September 1920 von der Verwaltung der Kompagnie übernommen. Nach dem 31. August 1920 eine Vermögensrechnung aufgestellt werden, deren Inhalt bis jetzt nicht bekannt geworden ist. Nach den inzwischen einlaufenden Berichten stehen aber über die Lage des Geschäftes folgende Angaben zu Gebote. Die Pfananlagen umfassen zu Anfang April 1920 eine Fläche von 9960,35 Hektar, davon entfallen auf Kofos 8970,81 Hektar, Kakaos 293,83 Hektar, Kautschuk 90,71 Hektar. Die Pfananlagen betragen bis zum Beginn der Gulelanen unter der Leitung der deutschen Anstalten der Kompagnie und hatten sich nach den übermittelten Berichten durchwegs zufriedenstellend entwickelt.

Nach Verhandlung der Abnahmestellen Entlassung durch Verordnung vom 1. September 1920 wurde das Personal unter Strafandrohung in seinen Schritten von der Reichsregierung festgehalten, bis es im Laufe der Monate durch Abfuhr ersetzt werden konnte. Nach den Bestimmungen des Reichs-Vertrages, Artikel 297, ist Deutschland verpflichtet, seine Annehmlichkeiten wegen der Quantität der Einfuhr von Gütern, Rechte und Interessen zu entschärfen. Nach den bisher erlassenen Bestimmungen zur Durchfuhr dieser Bestimmungen werden Vorentscheidungen getroffen, deren Berechnung der Stand des Vermögens vom 25. Juli 1914 zu Grunde gelegt wird. Von dem durch die ausländische Spruchkommission danach festgestellten Werte wird die Hälfte, und in dem Falle der Wiederaufnahme eines Unternehmens im Auslande, drei Viertel teils in bar, teils in Staatsanleihen des Reiches bezahlt. Die zu befreienden, bzw. gestellten Summen unterliegen den Steuern des Reiches. Eine steuerliche Befreiung soll nach Paragraph 8 des Reichs-Anschlags-Steuergesetzes alle diejenigen handverlesenen Unternehmungen genießen, welche nachweislich die zu den erkannten Entschädigungssummen zum Wiederaufbau eines entsprechenden Unternehmens verwenden. Die darüber zu erlassenden Bestimmungen sind noch nicht erlassen. In Neu-Guinea-Kompagnie eine Vorentscheidung in der Höhe von 19 1/2 Mill. M angebahnt worden. Gemäß den in der S.-S. vom 16. November 1920 gefassten Beschlüssen ist sich hinsichtlich der Tätigkeit der Neu-Guinea-Kompagnie nicht nur auf die ehemaligen deutschen Schutzgebiete, sondern auch auf andere überseeische Gebiete erstreckt. Im Hinblick auf diesen Beschuß hat die Verwaltung Maßnahmen erlassen, welche die Erleichterung von der bisherigen Tätigkeit der Gesellschaft entsprechenden Gebieten in tropischen und subtropischen Ländern von Südamerika zum Ziele haben. Ueber das Ergebnis dieser Forderung wird zu späterer Zeit berichtet werden.

Hallescher Bankverein. Die Gesellschaft, die bekanntlich ihr Kapital von 36 auf 45 Mill. Mark erhöhen wird, schloß eine Interessengemeinschaft mit dem seit 130 Jahren bestehenden Halleschen Bankhaus S. J. Lehmann. Der Bankverein beteiligt sich bei Lehmann kommanditistisch. Lehmann übernimmt einen großen Teil der Aktien des Bankvereins und tritt in den Aufsichtsrat des Bankvereins ein.

Die Geschäftsstelle im obersteirischen Industriegebiet. Ueber die Lage im obersteirischen Berg- und Hüttenbezirk wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Betriebe zurzeit wieder mit einer

durchschnittlichen Belegschaftsziffer von 80—85 Proz. arbeiten. Das bedeutet seit Beginn der Räumungsaktion eine erhebliche Zunahme. Mit der Zunahme der Belegschaftsziffer sind auch die Arbeitsleistungen gestiegen. Sie sind jetzt mit etwa 50 bis 70 Proz. zu bewerten. Diese sind in erster Linie auf die steigende Arbeitsfreudigkeit zurückzuführen. Die Zahl der ruhenden Betriebe ist abgenommen. Im allgemeinen läßt jedoch der Auftragsbestand noch sehr zu wünschen übrig.

Deutsche Versicherungsgesellschaften in Luxemburg. Das Appellgericht in Luxemburg verurteilte in zweiter Instanz die deutsche Lebensversicherungsgesellschaft Germania, die erhaltenen Versicherungssummen in Luxemburgischer Valuta ausbezahlen. Einmalig andere deutsche in Luxemburg arbeitende Versicherungsgesellschaften haben im Gegensatz zur Germania von Anfang an anstandslos die luxemburgische Valuta ausbezahlt. Die Germania ist übrigens auch in Holland und Schweden zur Auszahlung in dortiger Valuta verurteilt worden. Nach den Erklärungen der Germania will sie jedoch die fällige Versicherungssumme in luxemburgischer Regierung die Bedingung ausbezahlen, daß die luxemburgische Regierung die Deutschland untergebrachte Prämienreserve der luxemburgischen Versicherer gegen luxemburgische Devisen umtauscht, doch geht die Regierung darauf nicht ein. Auf Ersuchen der Gesellschaft hatte die luxemburgische Regierung auch bei der deutschen Regierung freundschaftlich interveniert, damit Deutschland den der Gesellschaft aus der Valutarisierung der Prämienreserve entstehenden Verlust zum wenigstens bede. Bisher war das ohne Erfolg. Da auch andere speziell holländische Gesellschaften, die in Luxemburg operieren und dafelbst auch im Gegensatz zur Germania Grundbesitz haben, sich ähnlich Lage wie die Germania befinden, ist damit zu rechnen, daß höchstens die luxemburgische Regierung das hier angelegte Vermögen vor allem der holländischen Gesellschaften beschlagnahmt wird. In letzter Zeit mühten die Kautionen der Versicherungsgesellschaften bedeutend erhöht werden, dieselben müssen in vollständigen Devisen bestehen. In Zukunft soll diese Frage gelegentlich neu geregelt werden.

Oesterreichische Länderbank in Wien. Nach dem Gutachten der Sachverständigen betragen die Verbindlichkeiten der Länderbank in England nach Abzug ihrer Guthaben 3,78 Mill. Pfund Sterling, was von 2,29 Mill. gut gedeckt seien, und in Frankreich 83 1/2 Mill. Franken, wovon 53 1/2 Mill. als gut gedeckt bezeichnet werden. Die letzten Nachrichten der Länderbank berechnen die Sachverständigen mit 2 Milliarden Kronen. Das Gutachten erklärt, daß die Länderbank den die Bank in ernste Lage gebracht hätten, doch könne sie bei ihrer Ertragskraft das Gleichgewicht selbst herstellen. Das mit den Engländern und Engländern getroffene Uebereinkommen könne vom Standpunkt der österreichischen Interessen nicht befriedigen. Die Verhandlungen über das Länderbankgesetz werden jetzt auf neuer Grundlage geführt. Es wird vorgeschlagen, daß für jede zum Umtausch in 100 Franken-Aktie gelangende Länderbankaktie an den Staatsfiskus eine Abgabe von 1000 K entrichtet werde.

Besorgende Erhöhung der Postgebühren in Deutsch-Oesterreich. Sämtliche Postgebühren in Oesterreich werden in der nächsten Zeit wiederum eine ausgiebige Höhe erfahren. Man spricht von 1 1/2 Prozent, weil das Postreform ein jährliches Defizit von 1 1/2 Milliarden Kronen hat, die durch die Erhöhung der Postgebühren eingebracht werden sollen.

Keine Ausdehnung des Stinneskongerns auf die sächsischen Montanindustrie. Nachdem bereits kürzlich von deutscher Seite die Gerüchte über eine Interessennahme des Stinneskongerns an den sächsischen Montanindustrie demontiert worden ist, wird nunmehr auch von der Generaldirektion der Witkowiher Bergbau- und Hüttenengesellschaft bestätigt, daß alle Nachrichten über irgend welche Verkaufsverhandlungen mit Hugo Stinnes jeglicher Begründung entbehren.

Markte.

dt. Mannheimer Warenbörse. In der Warenbörse war in den Lebens- und Futtermittelartikeln keine Veränderung eingetreten. der Textil- und Leder- sowie Schuhwarenabteilung ist das Geschäft still. Auch in der Chemikalienabteilung waren die Umsätze gering. der erhöhten Preise durch die Valutaverfälschung gering. genannt wurden: spanisches Harz 4,85—5,80 M, amerikanisches 5,20 M, Terpentinöl 19,00—19,25 M das Rio, amerikanisches 18,00 M, Kupfererzöl, großfraktionig, 700 M, weiße Boräure 1800 M, chem. reine Amiesäure 575 M, Weissteinäure krist. 3500 M, Zitronensäure 6800 M, weiße Potasche 455—500 M, Krist. Bromat 1600 M alles per 100 Kilo ab Mannheim oder deren Nähe.

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse vom 12. Juli. Devisen: Brüssel 207 1/2, Holland 242 1/2, London 278, Paris 596, Schweiz 1265, New York 75 1/2, abgezwängt. Effekten: Gelsenkirchen 411 1/2, Schaffhausen 687, Grün & Wiffinger 687, Bab. Anstalt 416, Schaffhausen 702, Hochtief 342 1/2, Licht u. Kraft 232, Gebr. Junckers 297 1/2, Gruner 547, Herz 269 1/2, Zellf. Waldh. 530, Schwäb.

Schluss
des 11581
Saison-
Ausverkaufs
Donnerstag
den 14. Juli.
W. Boländer
Karlsruhe Kaiserstr. 121.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Adolf Bauer, Malermeister, Gerwigstr. 16
empfehlen sein
Maler-, Anstreicher- u. Tapezier-Geschäft
Atelier für Firmen- u. Schriftenmalerei
Möbellackiererei ff. Ausführung
neuer und alter Möbel
Massenreklame nach gegebenen und Selbst-Entwürfen billigst
Spezialität: Glasschilder und Glasätzerei
Pünktliche Bedienung - Meistermäßige Arbeit - Mäßige Preise.

Maschinen-
schreiben,
Stenographie,
Schönschreiben,
Rundschrift
erzieht bei schneller und gründlicher Ausbildung und mäßigen Preisen
Lehrer Strauß,
Kronenstr. 15, III.
Tages- und Abendkurse.
Ihr Papbild
in wenigen Minuten
nur im 0601
Photogr.-Atelier,
Kronenstr. 38.
Kinderwagen-
Reparaturen.
Reparaturen jed. Art,
wie Reibmaschinen von
Verbeden, Aufsätzen u.
Gummireifen u. dergl.,
führt prompt u. bill. aus:
J. Heß,
Kaiserstr. 123,
Kinderwagen-Geschäft.
Sämtliche Einzelteile für
Kinderwagen vorrätig.

Alt Gold,
Silber, Platin,
Gebisse, Brennstifte
kauft fortwährend zu
höchstem Preis. 818139
2. Theilhaber, Urmach.
Hebelstr. 23,
Gacemilb.-Kasse-Garten.
Stühle werden
geschnitten,
repariert,
und aufgestellt. 818489
9th, Schillerstr. 31, 9th.

Gebrüder
Scharff
Wir empfehlen:
Speiseeigelig
Ltr. 1.- u. 1.20
Weineigelig
Ltr. 3.50
Effigeeigelig
mit Weingeist
Flasche 5.50
Salicyl-
Pergament-
papier
Rollemitt 2 Bog. 2.-
" " 1 " 1.-
Marmelade
reine Früchte und
Zucker
Pfd. 4.- u. 4.50
sowie sämtliche Ein-
machartikel.
Pyramiden-
Fliegenfänger
1 Stück - 45
3 " - 1.25
11876

„Ein neues Unternehmen muß von neuen Gedanken geleitet werden.“
Wir eröffnen Donnerstag, 14. Juli, im Hause Kaiserstraße 36a ein
Seifen-Spezialhaus
Wir führen sämtliche Wasch- u. Reinigungsmittel für Haushalt u. Gewerbe in erstklassiger Qualität und verkaufen zum jeweiligen äußersten Tagespreis.
Ein Besuch unseres fachmännisch geleiteten Verkaufsgeschäftes wird Sie zu unserem dauernden Kunden machen.
11554
Seifen-Spezialhaus Leo Weber
GEBÖ-SEIFENHAUS G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstraße 36a
Telephon 832.

„Zum Rheingold“
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches
Wein- und Bier-Restaurant.
Anerkanntes gutes Weine. — Schrempf-Bier.
Jeden Mittwoch
frisch abgekochte Schweinerippe.
Jeden Donnerstag
frisch abgekochte Schweinewädele.
9 Monate
alles
(Wädele) wird in Klasse
gegeben. Angebote um
Fr. 830704 an die „Bad.
Presse“ erbeten.
Mittels großer 819058
Gund zugelaufen.
Su. erf. bei Karl Guder,
Gärtn. Wolfstr. 11

Eintracht Restaurant
Karl-Friedrichstraße 30.
Empfehle vorzügliches
Mittag- u. Abendessen
in und außer Abonnement.
Reine Weine — Monier Biere
Kaffee — Kuchen.
Gemüthlicher Aufenthalt nach Sommer-
Theaterschluss und Konzerten.
11088
Inh. Wilhelm Herlan.